



Mars-la-Tour-Straße 6
26121 Oldenburg
Tel. 0441 / 361 381 0
Fax 0441 / 361 381 20
e-mail info@ngw-landesverband.de

Pressemitteilung

Oldenburg, 21.11.2014

Das Leben ist gefährlich – früher wie heute

Macht es Sinn, das Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung zu strapazieren und ihr Angst zu machen, anstatt mit objektiver Berichterstattung sachlich aufzuklären? Warum geht es lediglich darum, einen Schuldigen zu finden und auf diesen einzuschlagen, anstatt mit sachlicher Berichterstattung zu informieren? Es sollte um Aufklärung, Lösungen und Erfolge gehen!

Ein von allen Menschen geschaffenes Problem

Fakt ist, Keime sind in der Umwelt weit verbreitet. Man findet sie beim Menschen, bei Tieren, in Kläranlagen und Oberflächengewässern, auf Mobiltelefonen und sogar auf den Oberflächen in öffentlichen Verkehrsmitteln. Hierzu gehören auch MRSA und ESBL. Es liegt in der Natur von Lebewesen, sich gegen Angriffe auf das eigene Leben zu schützen. Das gilt nicht nur für Menschen, sondern auch für Keime. Jedem ist klar, dass der Einsatz von Antibiotika zum Abtöten von Keimen zu einer Veränderung der Keime führt.

Die niedersächsische Geflügelwirtschaft ist sich Ihrer Verantwortung für Mensch und Tier bewusst und geht mit dem Einsatz von Antibiotika sehr sorgfältig um. Beim Vorliegen einer Erkrankung gebietet jedoch der Tierschutz eine entsprechende und gezielte Behandlung. Antibiotika werden in der Geflügelhaltung nur therapeutisch nach tierärztlicher Diagnose eingesetzt. Die Entscheidung über die Notwendigkeit einer Vergabe von Arzneimitteln trifft der zuständige Tierarzt, und nicht etwa der Landwirt. Viele der auf Geflügel spezialisierten Fachtierarztpraxen befinden sich in Niedersachsen. Ihr Arbeitsgebiet erstreckt sich jedoch weit über die Landesgrenzen hinaus, weshalb eine Beurteilung der Antibiotika-Abgabemengen nach DIMDI nicht mit den tatsächlich behandelten Tieren je Landkreis in Zusammenhang gebracht werden darf. Da stellt sich die Frage, warum eine statistische Auswertung aktueller Daten zur MRSA-Häufigkeit des Robert Koch Institut (RKI) zeigt, dass in den viehstarken Landkreisen Emsland, Cloppenburg, Vechta, Grafschaft Bentheim und Oldenburg die MRSA-Fälle je 100.000 Einwohner gemessen an den Tierzahlen je Einwohner deutlich geringer sind als in den vieharmen Kreisen Holzminden, Goslar, Northeim, Peine und Hannover.

Die Unterscheidung zwischen dem aus dem Humanbereich kommenden HA-MRSA und den aus dem Veterinärbereich kommenden LA-MRSA ist dringend notwendig und überfällig. Es steht eindeutig fest, dass die Forschung weit über den Tierhaltungsbereich hinausgehen muss. Dafür sprechen Aussagen des Bundesinstitutes für Risikobewertung (BfR), wonach man sich am häufigsten in Krankenhäusern, insbesondere auf Intensivstationen mit MRSA infizieren kann. Auch Prof. Zastrow von der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene nennt als Hauptproblem der Infektion mit multiresistenten Erregern den personellen Mangel in Krankenhäusern zur Umsetzung der guten Hygienerichtlinien, die es in Deutschland gibt. Er plädiert für einen gezielten und sinnvollen Umgang mit Antibiotika.

Dies zeigt auch der aktuelle Bericht der DAK Krankenkasse, welche fast 30 Prozent aller Antibiotikagaben für überflüssig erklärt. Dem kann sich der NGW nur anschließen und fordert daher eine gemeinsame Forschung im Human- und Veterinärbereich und eine sachliche Berichterstattung in der Presse, die nicht zu Lasten einzelner Personenkreise geht, sondern dem Wohle aller dient.